



gedruckt

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

SPIRITUAL AND PHYSICAL EVOLUTION OF THE WORLD AND HUMANITY, PAST,  
PRESENT, AND FUTURE, FROM THE POINT OF VIEW OF ANTHROPOSOPHY.

V o r t r a g

V O N

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 29. August 1923 in P e n n s e l n a w r .

- - - -

Lecture XI.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wenn wir zurückblicken auf das gestern Geschilderte, so kann uns bewusst werden, wie der Mensch, indem er aufeinanderfolgend die Zeiten durchlebt, - des Ausdruckes "Zeit" muss man sich dabei bedienen im Anklange an die physischen Verhältnisse - wenn er die Zeiten durchlebt, die auf den irdischen Tod folgen, dass er dann zunächst in den Bereich der *M*ondenwesenheiten kommt, und dann überzutreten hat aus dem Bereich der Mondenwesenheiten in den Bereich der Sonnenwesenheiten. Die Mondenwesenheiten gehören in einer gewissen Beziehung durchaus noch zu dem irdischen Dasein. Und die Erlebnisse, die der Mensch durchmacht unter dem Einflusse der Mondenwesenheiten in der Seelenwelt, sind ja auch kosmische Erinnerungen an das Erden-

dasein. Man erlebt zurücklaufend das Erdendasein in wirklichen Erlebnissen, aber mit dem, was ich gestern charakterisiert habe als das Eindringen von kosmischen Urteilen. Diese kosmischen Urteile, die kommen dem Menschen nach dem Tode durch die geschilderten Mondwesenheiten zu. Eigentlich sind es die geschilderten Mondwesenheiten, unter deren Einfluss der Mensch kommt, und die gewissermassen in sein Wesen hereinströmen lassen diese Urteile, so wie Mineralien, Pflanzen und Tiere die Urteile in unser Wesen hereinströmen lassen, die wir hier auf der Erde haben. Wir können daher sagen, indem der Mensch das geistig-kosmische Dasein nach seinem Tode betritt, gelangt er zuerst in solche kosmischen Wahrnehmungen hinein, die noch ausgehen von Wesenheiten, welche mit der Erde Zusammenhänge einmal haben.

Denn wir mussten ja erwähnen, wie jene Wesenheiten, die nachher wie in einer kosmischen Festung im Monde ihren Aufenthalt genommen haben, dass diese Wesen einmal selber in uraltesten Erdenmysterien die Lehrer der Menschen waren, sich nachher nur nach dieser Mondenwohnung - wenn ich mich so ausdrücken darf - zurückgezogen haben; sodass der Mensch dasjenige, was er einmal auf der Erde erlebt hat in uralten Zeiten, unmittelbar auf der Erde erlebt hat, dass er das heute erlebt bei seiner ~~Knak~~ Durchwanderung der Seelenwelt unter dem Einflusse der - wenn wir so sagen dürfen - zum Monde erhobenen Mondenbevölkerung. Diesen Ausdruck kann man im ganz eigentlichen Sinne gebrauchen, wenn man jene Voraussetzungen ordentlich berücksichtigt, die ich in dem letzten Vortrage hier charakterisiert habe, diese Mondenbevölkerung unter jenen Führern, die einstmals Menschheitsführer waren, diese Mondenbevölkerung hat ein ganz anderes Urteil, als die Erdenbevölkerung hat. Die Erdenbevölkerung macht eigentlich heute erst dasjenige im irdischen Da-

anmawr, 29. August 1923

- 3 -

sein zwischen der Geburt und dem Tode durch, was diese Mondenbevölkerung in längst vergangenen Zeiten durchgemacht hat.

Wenn wir irdische Jahreszahlen brauchen, so müssen wir sagen, dass diese Mondbevölkerung im Erdendasein vor reichlich mehr als 15 000 Jahren dasjenige durchgemacht hat, was die Menschheit noch durchzumachen hat. Und vor reichlich mehr als 15 000 Jahren ist diese Mondenbevölkerung dazu gekommen, ein solches Urteil zu haben, dass in diesem Urteile Naturalistisches und Moralisches zusammenfließt.

Wir auf der Erde trennen heute noch die naturalistischen Urteile, die wir fällen über die Steine, über die Tiere; wenn wir über sie urteilen, so enthalten wir uns eines moralischen Urteiles. Wir sagen: die Natur geht nur nach einer moralischen Notwendigkeit. Aber die ganze Welt geht nicht nach einer moralischen Notwendigkeit. Wenn auch die einzelnen Tiere, die einzelnen Pflanzen, die einzelnen Mineralien namentlich, wenn sie betrachtet werden sollen in ihrem abgesonderten Dasein, nicht so betrachtet werden dürfen, dass man auf sie moralische Urteile anwendet, ihre Schöpfung, die Tatsache, dass sie in der Welt da sind, ging durchaus aus kosmisch moralischen Urteilen hervor.

Jene Mondenbevölkerung hat nun schon diese kosmisch moralischen Urteile. Daher müssen wir hören, wenn wir durch die Todespforte gegangen sind, im Zusammenhange mit dieser Mondenbevölkerung müssen wir hören dasjenige, was der Kosmos zu dem sagt, was wir hier auf der Erde gedacht, gewünscht, empfunden, gewollt, getan haben. Unser ganzes irdisches Leben wird gewissermassen in das Licht des kosmischen Urteiles gestellt. Und wir erfahren, wieviel das, was wir hier auf der Erde getan haben, wert ist für das ganze Weltenall.

Aus diesen Erfahrungen heraus entwickeln wir in uns dann die Impulse, dasjenige, was wir in dieser Weise entweder im Sinne der Weltenentwicklung oder entgegen der Weltenentwicklung getan haben, im nächsten Erdenleben zu ergänzen, zu korrigieren, in dieser oder jener Weise richtigzustellen. Und wir nehmen auf, während wir also unter dem Einflusse der Mondenbevölkerung sind, wir nehmen auf die Impulse für unser Schicksal in den aufeinanderfolgenden Erdenleben für dasjenige, was man in der orientalischen Weisheit immer das Karma genannt hat.

Die Impulse für das Karma also, sie werden aufgenommen während der Zeit, während der Mensch unter dem Einflusse der Mondenbevölkerung steht, die ihm sagen können, wieviel seine Erdentaten, seine Erdgedanken wert sind für den ganzen Kosmos.

Diejenigen geistigen Wesenheiten der höheren Welt nun, welche in der Umgebung des Menschen leben, während er unter dem Einflusse der Mondenbevölkerung ist, das sind die Wesenheiten, die ich in meiner "Geheimwissenschaft" zusammengefasst habe als die Wesen der Hierarchie <sup>der</sup> Angeloi, Archangeloi, Archai (s. Schema). Das ist die erste Reihe der Wesenheiten, in deren Bereich der Mensch kommt, die nicht in einer irdischen Verkörperung eine Lebensphase durchzumachen haben.

#### I. Hierarchie

Angeloi  
Archangeloi  
Archai.

Diese Wesenheiten stehen ihrerseits in einer innigen Verbindung mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien. Aber während seines Mondendaseins nach dem Tode kommt der Mensch im wesentlichen zu dieser Hierarchie der Angeloi, Archangeloi, Archai in Beziehung, und er merkt gewissermassen noch nichts von den höheren Hierarchien.

Insbesondere sind es die Urteile der Angeloi, welche für den Wert der Taten des einzelnen Menschen wichtig sind, sodass der Mensch nach dem Tode von den Angeloi erfährt, was seine eigenen individuellen Taten im ganzen Kosmos für einen Wert haben. Von den Archangeloi erfährt er mehr, was seine Taten für einen Wert haben, insofern er diese oder jene Sprache spricht, diesem oder jenem Volke angehört. Das sind auch Dinge, die sich dann in die Impulse für das weitere Schicksal, in die Impulse für das weitere Karma hineinmischen. Und von den Archai erfährt der Mensch dasjenige, was seine Taten, die er ja in einem bestimmten Zeitalter vollbracht hat, wert sind für dasjenige Zeitalter, zu dem er wiederum heruntersteigen muss aus geistigen Höhen in das irdische Dasein.

Durch alles dasjenige, womit sich der Mensch da durchdringen kann, wenn er sich - und ich bitte, diesen Nebensatz sehr scharf ins Auge zu fassen - wenn er sich in der richtigen Weise vorbereitet hat für das ausserirdische Dasein durch alles das, was er da an Impulsen aufnehmen kann; namentlich, wie wir dann später sehen werden, durch die Art, wie er sich zu den grossen geistigen Führern der Menschheit gestellt hat, kann dann der Mensch den Uebergang finden aus der Sphäre der Mondenbevölkerung in die Sphäre der Sonnenbevölkerung. Sodass wir sprechen müssen, wenn wir von den Welten, in die der Mensch zwischen dem Tode und einer neuen Geburt eintritt, von einer Mondenbevölkerung, von einer Sonnenbevölkerung.

Die Mondenbevölkerung ist diejenige, die wir nun schon kennen gelernt haben als eine solche, die einmal ihren Wohnsitz auf Erden gehabt hat, mit der Erde verbunden war. Aber in einer viel, viel früheren Zeit war auch die Sonnenbevölkerung noch mit der Erde verbunden, lebte die Angelegenheiten der Erde mit.

Wenn der Mensch in den Bereich der Mondenbevölkerung kommt, so ist es ihm ganz klar, dass er da eben in eine Bevölkerung eingetreten ist, die einmal mit ihm die Erde bewohnt hat. Tritt er dann in den Bereich der Sonnenbevölkerung ein, so ist das wie das Ueberkommen einer mächtigen kosmischen Erinnerung an eine uralte Zeit. Ich habe sie in dem Buche, das unter dem Titel "Occult Science" ins Englische übersetzt ist, von einem anderen Gesichtspunkte aus beschrieben. Es überkommt ihn etwas wie eine Erinnerung an eine uralte Zeit, in der auch die Sonne noch mit der Erde, die Sonnenbevölkerung noch mit der Erde verbunden war. Sodass wir hineinwachsen in den geistigen Kosmos nach dem Tode so, dass wir gewissermassen in zwei geistige, kosmische Länder hineinwachsen, wo wir auf Bevölkerungen ~~auffixis~~ auftreffen, mit denen wir einmal, als wir noch ganz andere Wesen auf Erden waren, mit denen wir einmal auf Erden verbunden waren.

Man sieht also, indem man die Erlebnisse durchmacht, die zwischen dem Tode und einer neuen Geburt verfliessen, in der gegenwärtigen Menschheitsepoche in grossen gewaltigen Erinnerungen zurück auf die Erden-Entwicklung im Weltenall. Und während der Mensch hier im wesentlichen auf Erden nur einen Teil der Menschheits-Entwicklung durchmacht während seines Erdendaseins, macht er zwischen dem Tode und einer neuen Geburt einen Teil der gesamten kosmischen, der gesamten Welt-Entwicklung durch. Es ist also im wesentlichen die Sonnenbevölkerung eine solche, die in viel älterer Zeit schon hinaufgestiegen ist über die Erfahrungen, die man als Erdenwesen machen kann, und die auch schon hinaufgestiegen ist über dasjenige an Erfahrungen, was man als Mondenwesenheit machen kann an Erfahrung.

Sodass der Mensch eintritt, indem er in den Bereich der Sonnenbevölkerung tritt, in eine Sphäre höchster Weisheit, in eine Sphäre, in der er nur leben kann, wenn er sich auf Erden in einer genügenden Weise dazu vorbereitet hat.

Nun, ich habe gestern gesagt, meine sehr verehrten Anwesenden, dass der Mensch, indem er übertritt aus der Seelenwelt in das Geisterland, wie wir heute sagen müssen, aus der Sphäre der Mondbevölkerung in die Sphäre der Sonnenbevölkerung, dass der Mensch da im wesentlichen das Tempo seines Wandels im Kosmos verlangsamt.

Während also der Umkreis um den Mond in einer Zeit verläuft von ungefähr ein Drittel der irdischen Lebenszeit, verlaufen die nächsten Kreise, Marskreis, Jupiterkreis, Saturnkreis, - dass sie nicht vollständig durch-

wandert werden, habe

ich gestern erwähnt, -

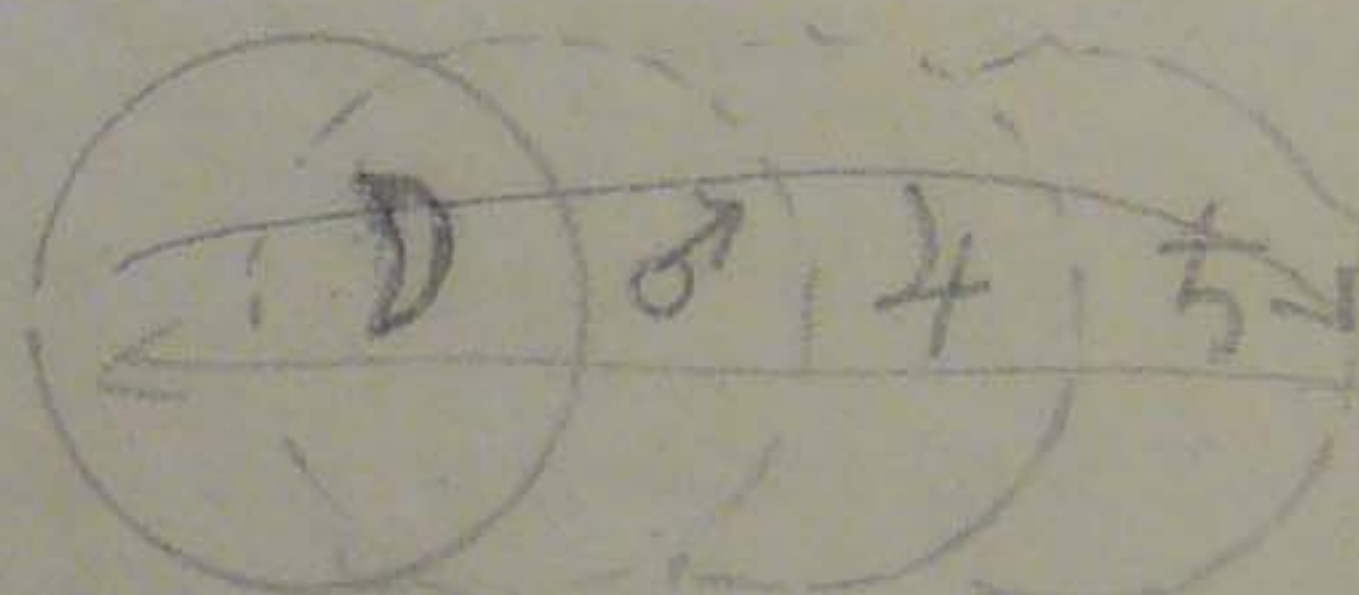
diese Kreise, sie werden

langsamer durch-

laufen. Und zwar werden

sie zwölfmal lang-

samer durchlaufen als der Mondkreis.



Wenn wir uns nun ausrechnen, was nun herauskommt an der Zeit, so gewinnen wir folgendes. Wir müssen eigentlich ausgehen von demjenigen, was ursprünglich dem Menschen vorgesetzt war, wozu er ursprünglich durch die Ratschlüsse des Kosmos bestimmt war. Und da können wir annehmen, dass der Mensch die Mondenzeit in einem Drittel der Erdenzeit durchläuft. Nehmen wir die längeren Schlafzeiten der ersten Kindheit, und die späteren Schlafzeiten des Menschen während der Erdenzeit zusammen, so bekommen wir ungefähr 30 Jahre - approximativ - als Mittel, die der Mensch braucht, um den ersten Zyklus,

den Mondenzyklus zu durchlaufen. Jeder der folgenden Zyklen wird so durchlaufen, dass die Zeit eine zwölfmal längere wird, und wir bekommen 360 Jahre für jeden Zyklus. Wir bekommen dann, wenn wir den Menschen weiter auf seiner Weltenwanderung verfolgen, drei Zyklen, die er durchgemacht hat. Er kommt nicht bis zum Saturn, aber die Zyklen sollte er durchmachen nach seiner ursprünglichen Bestimmung. Sodass wir sagen können: der Mensch durchläuft ersten Zyklus, zweiten Zyklus, dritten Zyklus, muss dann wiederum zurückgehen durch die drei Zyklen, sodass er also dreimal den Umkreis hin, und bei seiner Rückwärtswanderung zum nächsten Erdendasein dreimal den Umkreis zurück durchmacht. Das gibt sechs Zyklen. Und wir bekommen dann als diejenige Zeit, die dem Menschen eigentlich vorgesetzt war, - ich werde noch zu erwähnen haben, dass er sie nicht immer so absolviert, dass die Dinge für den heutigen Menschen noch ganz anders liegen - aber dasjenige, was dem Menschen durch den ursprünglichen Ratschluss des Kosmos vorgesetzt war, das sind 2160 Jahre.

2160 Jahre, was bedeutet das? Sie brauchen sich nur daran zu erinnern, dass jedes Jahr der Frühlingspunkt der Sonne an einem anderen Ort eines Tierkreiszeichens liegt. Der Frühlingspunkt der Sonne rückt vor. Er rückte vor in den letzten Jahrhunderten in der Richtung so, dass er ursprünglich im Widder stand, dann etwas weiter rückte im Widder, wieder weiter im Widder, in die Fische gekommen ist, und in 25920 Jahren ungefähr, also in einer Zeit, die gegen die 26000 Jahre geht, vollendet die Sonne den ganzen Umkreis um den Tierkreis. Davon sind 2160 Jahre ein Zwölftel. Während 2160 Jahren rückt die Sonne von einem Tierkreiszeichen zum anderen vor. Es war also dem Menschen ursprünglich vorgesetzt, dass er wieder zurückkomme auf die Erde, wenn die Sonne von einem Tierkreis-



zeichen in das andere vorgerückt ist.

Sehen Sie, wenn man aus den inneren Gründen diese Zahl 2160 rechnet, und sie vergleicht mit demjenigen, was ich von einem ganz anderen Gesichtspunkte angegeben habe in dem Buche "Geheimwissenschaft", - diejenigen, die das gelesen haben, werden sich erinnern, ich habe die Zeit des Vorrückens der Sonne von einem Tierkreiszeichen zum anderen angegeben als die Zeit, die als die Zwischenzeit dem Menschen zwischen Geburt und Tod ursprünglich vorgesetzt war - wenn man von diesen zwei Seiten, wie ich sie in der "Geheimwissenschaft" gemacht habe, mehr vom Kosmos, von aussen herein die Zahl angibt, und wenn man es so macht, wie wir es heute gemacht haben, dass man die Zahl vom inneren Menschenleben aus angibt, man bekommt genau dieselbe Zahl. Das sind eben diejenigen Dinge, die die Menschheit bemerken sollte, dass wenn man irgendwo in der Geisteswissenschaft beginnt, richtige Urteile zu fällen von einem Gesichtspunkte aus, und dann von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus wiederum richtige Urteile fällt, so kommen diese Urteile zusammen, stimmen innerlich zusammen. Daher derjenige, der nach den heutigen Urteilen die Geisteswissenschaft beurteilt, sehr leicht es hat, zu sagen: worauf stützt sich denn deine Geisteswissenschaft? Unsere Wissenschaft stützt sich auf die Beobachtung, die Experimente. Davon gehen wir aus, da ist fester Grund. -

Sehen Sie, einer, der so sagt, nimmt sich gegenüber den Tatsachen, die wir angeführt haben, so aus, wie einer, der sagt: wenn ich als Mensch auf der Erde stehe, so stehe ich auf einem festen Boden. Wenn ein Felsblock draussen liegt, liegt er auf einem festen Boden. Alles auf Erden liegt auf einem festen Boden; ihr Astronomen sind eigentlich Phantasten, denn ihr erzählt uns, dass die Erde frei im Himmelsraum schwebt. Ihr müsst uns davon erzählen, dass

sie auch irgendwo wie ein Felsklotz auf einem festen Boden ruht, wenn ihr vernünftig sprechen wollt. - So ungefähr ist auch die Meinung derer, die über Anthroposophie sprechen, dass sie auf keinem festen Boden ruht. Sie würden sich natürlich lächerlich vor- kommen, wenn sie sagen würden, dass die Erde wie ein Felsklotz auf einem festen Boden aufruhem sollte; aber sie kommen sich gar nicht lächerlich vor, wenn sie nicht wissen, dass dasjenige, was innerlich sich tragen muss, wie sich die Himmelskörper selber innerlich tragen, nicht auf einem Boden des Experimentes oder der Erklärung aufsitzen kann. Würden die Menschen nur ihre Urteile wirklich konsequent ausbilden, sie würden schon sehen, wie gerade die hier gemeinte Geisteswissenschaft jeden Schritt in der allerexaktesten Weise macht, und sich über jeden Schritt volle Rechenschaft gibt über dasjenige, was sie eigentlich als Urteil über die Welt und die Weltenwesen aufstellen will.

## II.

So tritt der Mensch also nach dem Tode ein in eine Welt, in der er zunächst erlebt die Gemeinschaft derjenigen Seelen, die ebenso wie er selbst ein Erdendasein durchgemacht haben, und dann durch die Entkörperung beim Durchgehen durch die Pforte des Todes in jene geistigen Welten versetzt wird sind, die eben geschildert worden sind. Der Mensch lebt sich also ein in die Sphäre der entkörpernten Menschen, setzt dort diejenigen Verhältnisse fort, die er mit ihnen zusammen auf der Erde durchlebt hat, in den geistigen Nacherlebnissen.

Aber wir haben auch gesehen, wie der Mensch in die Gemeinschaft anderer Geistwesen kommt, in die Gemeinschaft der Monden-

bevölkerung, die einmal mit ihm Erdenbevölkerung war, und dann auch aufsteigt in die Gemeinschaft der Sonnenbevölkerung, die ebenfalls, nur in viel älteren Zeiten, mit ihm zusammen Erdenbevölkerung war. Da kommt er in die Gemeinschaft zunächst derjenigen Wesenheiten, die die Wesenheiten der zweiten Hierarchie ausmachen. Ich habe sie in meiner "Geheimwissenschaft" beschrieben als Exusiai, Dynamis, Kyriotetes. (s. Schema). Es sind diejenigen Wesenheiten, mit denen der Mensch zusammen arbeiten muss, damit er in die Lage kommt, in einem nächsten Erdenleben dasjenige gewissermassen kosmisch ausgearbeitet wiederum darzustellen, wiederum zu offenbaren, was er in früheren Erdenleben als sein Schicksal, als sein Karma zubereitet hat.

I. Hierarchie

Angeloi  
Archangeloi  
Archai

II. Hierarchie

Exusiai  
Dynamis  
Kyriotetes.

Sehen Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn man durchgegangen ist durch den Bereich der Mondenbevölkerung, weiss man, allerdings nicht mit irdischen Gedanken, sondern mit kosmischen Gedanken, was man gewissermassen nicht richtig gemacht hat im kosmischen Sinne; man weiss den Wert desjenigen, was man getan und gedacht und gefühlt hat für die ganze kosmische Evolution. Man kann aber nicht ein neues Erdendasein vorbereiten, wenn man das nur mit kosmischen Gedanken weiss. Innerhalb der Mondensphäre also kommt man zu einem Wissen, was man werden soll im nächsten Erdendasein. Aber man kann dieses nächste Erdendasein nicht zubereiten. Da muss man aufrücken in die Sonnensphäre, wo die Wesenheiten leben, die

es nun gar nicht mehr mit dem Erden-dasein zu tun haben, sondern welche die Angelegenheiten unseres ganzen Planetensystems besorgen.

So birgt also der Kosmos im Bereich dessen, was der Mensch in diesem Kosmos zu durchleben hat, ich möchte sagen, zwei geistige Länder mit ihren geistigen Bevölkerungen. Er birgt die Seelenwelt der Mondenbevölkerung, und die umfassendere Bevölkerung des Geisterlandes, des Sonnenlandes. Während die Mondenbevölkerung noch dadurch, dass sie vor verhältnismässig, kosmisch aufgefasst, nicht zu langer Zeit mit der Erde verbunden war, die Interessen mit der Erdenbevölkerung vereinigt hat, während der Mond gewissermassen nur eine kosmische Kolonie ist, um mit die Erdenangelegenheiten zu bewirken, zu orientieren, zu tun, ist das Sonnen-All, wo die Sonnenbevölkerung lebt unter der Führung der Exusiai, Dynamis und Kyriotetes, das ist ein All im Kosmos, das die Angelegenheiten des ganzen Planetensystems, Mars, Saturn, Jupiter, Venus usw. mit der Erde und dem Monde mit zu besorgen hat.

Mit dem Eintritt also in das Sonnen-All treten wir in eine Sphäre, wo unsere Interessen wesentlich erweitert werden, wo wir aber im Zusammenarbeiten mit Exusiai, Dynamis und Kyriotetes in der Lage sind, so vorzuarbeiten, dass der Geistkeim eines physischen Leibes entstehen kann, den dann für uns ein Elternpaar gebären kann. Niemals würde einen für uns geeigneten physischen Leib ein Elternpaar gebären können als physischen Leib, wenn dieser physische Leib nicht vorbereitet wäre durch lange Zeiten durch eine Arbeit mit höchsten, erhabenen geistigen Wesenheiten im Geistkosmos. Und unsere Arbeit im Geistkosmos besteht im wesentlichen darinnen, und sie ist wahrlich grösser, umfangreicher als dasjenige, was wir im kleinen Erden-dasein tun, all das zu besorgen mit den Wesen höheren Grades zusammen, was in diesen Wesenheiten als Geistereignisse sich ab-

spielt, wie hier die Naturereignisse, als Geisteskunst sich abspielt wie hier die Naturkunst, und was uns zuletzt in den Stand bringt, all dasjenige, was da gearbeitet ist, zusammenzuschliessen in einem mächtigen geistigen Urbilde, das aber der Geisteskeim, gewissermassen der vorhergemachte Schatten ist desjenigen, was dann als unser physischer Leib auf Erden geboren wird.

Wenn der Mensch die drei Zyklen durchgemacht hat und den Rückgang wiederum beginnt, so beginnt wiederum sein Interesse an den Erden-Angelegenheiten, und dann schaut er hinunter, viele Jahre, bevor er geboren wird, auf die Generationen, die in der Erdenentwicklung sich ergeben, und an deren Ende sein Vater, seine Mutter stehen. Schon in dem Momente, wo der Mensch diese grosse Umkehrung im Kosmos macht, beginnt er seine Aufmerksamkeit auf die Erde herunter zu richten. Da schaut er die fern zurückliegende Ahnenschaft, von der dann abstammen Söhne, Töchter, von denen wieder Söhne, Töchter, wieder Söhne, Töchter abstammen usw. bis nach Jahrhunderten dasjenige Elternpaar geboren wird, zu dem er heruntersenden kann dasjenige, verkleinert, was als mächtiger, umfassender Geisteskeim für den physischen Leib geformt worden ist in der geistigen Welt, damit dieser Geisteskeim sich dann mit dem physischen Keim im Mutterleibe verbinden kann.

Dieser Geisteskeim ist zuerst majestätisch und gross, wie das Weltenall selber. Er wird gerade, während der Mensch den Rückzug antritt in die physische Welt, und er dann die Generationen, von denen dann seine Eltern stammen werden, durchschaut, von der geistigen Welt aus mit tätig ist an dieser Generationenfolge, während dieser Zeit wird der Keim immer kleiner und kleiner, bis er wiederum zurückkommt in die Mars-, die eigentliche Sonnensphäre und dann schnell durch die Mondensphäre wiederum zur Erde zum nächsten Leben

heruntersteigt.

Schon einige Zeit, bevor der Mensch als Seelenwesen selber heruntersteigt, schickt er diesen Geistkeim voraus. Sodass der Mensch dasjenige, was er vorbereitet hat für seinen physischen Leib, eine Zeit lang, bevor er selber heruntersteigt in die physische Welt, voraussendet. Dann befindet er sich in einem solchen kosmischen Dasein, indem er gewissermassen seine Arbeit für das nächste Erdenleben abgelegt hat. Dadurch kommt er in die Lage, ein anderes Verhältnis zum Kosmos einzugehen, als das vorher war; dadurch kommt er in die Lage, sich in ein Verhältnis zum ganzen kosmischen Aether zu bringen. Und er zieht als den letzten Akt dieses Herabsteigens aus den geistigen Welten die Kräfte aus dem gesamten Weltenäther heraus, aus denen er seinen Aetherleib formt.

Sodass, wenn der Mensch schon den Geistkeim für seinen physischen Leib heruntergeschickt hat, wenn also schon zum Elternpaar nach einer langjährigen Strömung aus den geistigen Welten für das Physische des Leibes der Geistkeim heruntergeschickt ist, so ist der Mensch selber noch in der geistigen Welt, sammelt in der geistigen Welt den Aether um sich (s. Zeichnung, rot), sodass er wird für eine kurze Zeit ein Wesen, aus Ich, astralischem Leib und Aether; der Aether ist zusammengezogen. Und erst während der Embryonalzeit, in der dritten, vierten Woche nach der Konzeption, nach der Empfängnis, vereinigt der Mensch mit demjenigen, was sich aus den ersten drei bis vier Wochen aus der Vereinigung von Geistkeim und physischem Keim gebildet hat, das also schon früher als er auf der Erde angekommen ist, das vereinigt er mit seiner Wesenheit, begabt es mit demjenigen, was er an Aetherleib gewonnen hat durch Anziehung aus dem Weltenäther, und der Mensch wird ein Wesen aus dem, was entstanden ist als schon früher heruntergeschickt, physi-

schem Leib, Aetherleib, den er gewissermassen im letzten Augenblick seines kosmischen Daseins um sich angesammelt hat, astralischem Leib und Ich, die durchgegangen sind das Leben zwischen Tod und neuer Geburt.

So steigt der Mensch hinunter, nachdem er die rein geistigen Erlebnisse gehabt hat, zu einem neuen Dasein in der physischen Welt.



### III.

Aus dem Gesagten wird Ihnen hervorgehen, meine sehr verehrten Anwesenden, dass der Mensch, indem er die Welt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt durchlebt, sie erlebt in Erinnerung an die Vorzeit der Erdenentwicklung, ja an die Vorzeit desjenigen, was wir Weltentwicklung nennen können selbst. Zwar ist immer dasjenige, was der Mensch da durchlebt als Welt-Erinnerungen, die aber seine Taten werden, denn er tut gemäss diesen Erinnerungen im Verein mit jenen höheren Wesenheiten, von denen ich gesprochen habe, von denen noch weiter gesprochen werden muss, dasjenige, was er da, sich erinnernd, tätig seiend, und tätig seiend sich erinnernd, ausführt, das ist eine bedeutsame Perspektive in die Erden- und Weltvergangenheit.

Dasjenige, was der Mensch während seiner Beziehungen zur Mondbevölkerung durchmacht, das bringt wieder herauf in der Menschenseele eine Zeit, die der Mensch durchgemacht hat in früheren Erdenleben so, dass er in diesen früheren Erdenleben schon in einem solchen Verhältnisse zu ihnen gestanden hat wie jetzt. Der

Mensch schaut über eine Reihe von Erdenleben, die ähnlich sind dem gegenwärtigen. Dann aber blickt der Mensch weiter zurück auf eine Erdenszeit, in der er auf Erden selbst der heutigen Mondenbevölkerung noch nähergestanden hat. Er blickt zurück in eine Zeit, von der ihn im ausserphysischen Dasein trennt dasjenige, was die Geologen die Eiszeit nennen. Er blickt zurück auf eine Form der Erden-Entwicklung, die Sie in meiner Literatur als die atlantische Zeit beschrieben finden. Aber er blickt auch weiter zurück auf dasjenige, was Sie als lemurische Zeit beschrieben finden. Da war die Erde noch in einem ganz anderen Verhältnisse. Da lebte der Mensch noch nicht in der Weise erdgebunden, dass er mit seinen Füßen auf der Erde herumging. Da lebte er noch mehr in dem Umkreis der Erde, in der Atmosphäre der Erde selber als ein ätherisches Wesen. Er konnte das, weil die Atmosphäre noch auflöste in sich vor allen Dingen alles Wasser, das sich heute in den Kontinenten abgesetzt hat, aber auch andere Stoffe, die heute feste Erde geworden sind, waren dazumal in der Atmosphäre aufgelöst. Der Mensch lebte mehr in dem Umkreis während einer Zeit, - wiederum kommt es nicht auf die Terminologie an - die man die lemurische Zeit im Anklang an das, was die Naturforscher als die älteste Erdenszeit benennen, eben auch nennen kann.

Dann aber blickt man zurück in eine Zeit, wo der Mensch noch mit den Sonnenwesen selber vereint war, mit der Sonnenbevölkerung, bevor sich die Sonne in der kosmischen Entwicklung von der Erde getrennt hat. Man blickt zurück in diejenige Zeit, die ich in dem Buche "Geheimwissenschaft" beschrieben habe als die Sonnenzeit der Erde selber, als die zweite der Erden-Entwicklungszeiten. Aber man blickt zunächst zurück auf die Wiederholung nur im Erdendasein dieser kosmischen Entwicklung. Aber auf diese Wiederholung blickt



man eben zurück. Und man wird gewissermassen, wenn sich die Menschenerkenntnis durch dasjenige, was der Mensch erleben kann zwischen dem Tode und einer neuen Geburt ergänzt, so wird die Menschheitserkenntnis zur kosmologischen Erkenntnis. Dasjenige, was Erden-Entwicklung war, steigt, verbunden mit den Ergebnissen der wiederholten Erdendaseinstufen in den menschlichen Taten, die er mit kühn höheren Wesen zusammen vollbringt, auf. Die Vergangenheit der Erde in ihrem Zusammenhange mit dem ganzen Planetensystem, Sonne, Mond und den von ihnen abhängigen Planeten, tritt in den Taten der Menschen wiederum auf. Und aus demjenigen, was da auftritt, formt sich der Mensch dann das Stück Zukunft, das er zunächst zu formen hat, sein nächstes Erdendasein. Aber er ist zu gleicher Zeit verwoben in das Vorbereiten all derjenigen Zukunft, die für die Welt vorbereitet wird, Jupiterdasein, Venusdasein, Vulkandasein, in die das Erdendasein übergehen wird.

Wenn wir in diese Dinge hineinschauen, so kann es uns begreiflich werden, wie ein Stück der Weltentwicklung der Erde gewissermassen in den alten kosmischen Zeiten war. Wir blicken da eben zurück in eine Zeit, in der die heutige Mondenbevölkerung den Erdenmenschen ihre Lehrer gab. Dann hat sich diese Mondenbevölkerung mit diesen ersten grossen, spätesten ersten grossen Lehrern der Menschheit zurückgezogen in die Mondenfestung des Kosmos.

Aber es wurden immer wieder und wiederum auf der Erde Menschen geboren, welche in ihrem ganzen karmischen Leben die Möglichkeit hatten, mit den Erlebnissen der Mondbevölkerung in einem innigen Zusammenhange zu bleiben. Sodass diese Wesen, die im Laufe der Erden-Entwicklung immer wieder und wiederum geboren wurden, dass diese Wesenheiten wie Abgesandte der grossen Versammlung innerhalb

der Mondbevölkerung denjenigen erschienen, die in der ersten, zweiten, dritten nachatlantischen Kulturepoche die Erde bevölkert haben, und im Oriente eine höhere Zivilisation entwickelt haben. Bodhisattvas wurden diese gewissermassen Abgesandten des Mondes genannt. Es waren Menschen auf der Erde, aber in ihnen lebte dasjenige nach, was Geistiges unmittelbar durch die grossen Mondenlehrer auf der Erde gegenwärtig war.

Es geschieht nun immer wieder und wiederum, dass im Weltenall Zeiten eintreten, wo die Mondenbevölkerung, da sie näher der Sonnenbevölkerung steht, als der Erdenbevölkerung, ganz besonders innige Beziehungen zur Sonnenbevölkerung knüpft, sodass auf diesem Umwege durch die Monden-Abgesandten, die im Oriente Bodhisattvas genannt worden sind, sodass auf diesem Umwege eben die Sonnenweisheit auch zu den Menschen der Erde in den älteren orientalischen Zivilisationen hat kommen können. Dann war es aber durch den Fortschritt, den die Erden-Entwicklung nahm, notwendig, dass nicht mehr bloss von den Wesen des Mondes die Erden-Zivilisation gewissermassen gespeist wurde. Die ganze Erden-Entwicklung hätte einen ganz anderen Gang nehmen müssen, der ihr nicht vorgezeichnet war in der kosmischen Weisheit, wenn die Sache nur immer so fortgegangen wäre, dass diese Monden-Abgesandten in der Erden-Entwicklung aufgetreten wären. Daher ist das grosse, das bedeutsame Ereignis eingetreten, das wir als das Mysterium von Golgatha bezeichnen.

Während es Monden-Abgesandte in einer gewissen Weise waren, die die Sonnenweisheit auf die Erde gebracht haben in älteren Zeiten, ist das führende Sonnenwesen selber, dasjenige Wesen also, das führend ist in der Reihe der Sonnengeister, das ist durch das Mysterium von Golgatha heruntergestiegen auf die Erde, hat sich

in dem Menschen Jesus verkörpert. Dadurch sind für die Erden-Entwicklung ganz andere Verhältnisse eingetreten. Dasjenige, was Weisheit der Sonnenbevölkerung geworden ist, das ist durch den Christus Jesus als Impuls in die Erden-Entwicklung selber hineingetragen worden. Daher muss die weitere Erden-Entwicklung unter dem Impulse des Christus Jesus verlaufen.

Als das Mysterium von Golgatha da war, war auf der Erde verbreitet noch so viele Mondenweisheit, dass die alte Mondenweisheit als Gnosis, als Pistis Sophia - es ist ja alte Mondenweisheit - verstehen konnte, was der Christus bedeutet. Die alte Mondenweisheit war noch da, trat als Gnosis auf. Und die Gnosis war ja wesentlich ein Bestreben, den Christus in seiner ganzen Geistigkeit zu begreifen. Und die Gnosis ist ausgerottet worden. Der erste Akt zu jener Evolution, die hinging auf das temporäre Nichtverstehen des Mysteriums von Golgatha, die Gnosis ist ausgerottet worden fast bis auf die Schriften der Gegner.

Nun stellen Sie sich vor, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn von der heutigen Anthroposophie nur dasjenige bleiben würde, was die Gegner darüber geschrieben haben, dann werden Sie eine Vorstellung davon bekommen, was die Menschen durch unsere Erkenntnisse von der Gnosis eigentlich wissen. Sie wissen ja nichts als dasjenige, was die Gegner gesagt haben, und noch einiges in der Pistis Sophia-Schrift usw., was sie nicht verstehen. Das wissen die Menschen über die Gnosis. Die Gnosis war eben noch - man möchte sagen - aus der alten Zeit eine Mondengabe an die ersten Jahrhunderte, vor allen Dingen an die vier ersten Jahrhunderte der christlichen Entwicklung, denn vom vierten Jahrhunderte ab wurde die Gnosis schon gar nicht mehr verstanden. Es war also dasjenige, was, wie man sagen könnte, aus der alten Mondenweisheit, aus dem Mondenlogos, zu dem

Sonnenlogos, der auf Erden angekommen war, zu dem Christus, gesagt werden konnte. Und derjenige, der diesen Zusammenhang kennt, kann eigentlich die Gnosis, die soviel verkannt wird, über die so sonderbare Dinge eigentlich gesagt werden in der Gegenwart, wirklich verstehen.

Aber dabei, meine sehr verehrten Anwesenden, kann es nicht bleiben, denn die Erden-Entwicklung muss weitergehen. Wir müssen wirklich vorrücken von der alten Mondenweisheit in eine neue Sonnenweisheit. Wir müssen die Sonnenweisheit unmittelbar verstehen lernen. Ich werde Ihnen morgen noch zu schildern haben, wie die alte Mondenweisheit im wesentlichen zum Menschen sprach, wenn er zu einem gewissen Abschluss gekommen war durch eine Art Yoga-Atmen, durch eine Umwandlung des Atmungs-Prozesses. Durch diese Umwandlung rang man sich durch zu der alten Mondenweisheit.

Der abendländischen Bevölkerung ist diese Yoga-Art nicht mehr angemessen. Sie muss unmittelbar zur Imagination kommen. Das ist auch die nächste Stufe, die für die allgemeine Zivilisation angestrebt werden muss, zur Imagination zu kommen. Aber es sind mancherlei Hindernisse. Und deshalb kann die Entwicklung in einer aufsteigenden Weise für die Menschheits-Zivilisation nur weitergehen, wenn die Menschheit wiederum einen geistigen, einen spirituellen Impuls aufnimmt.

Das hängt zusammen mit ihren intimsten Schicksalen. In allen Zeiten, in denen die Bodhisattvas erschienen sind, haben sie keine widerwillige Menschheit im ganzen und grossen gefunden, wenn auch die alten Zeiten uns im Äusseren oftmals grausam, furchtbar, schrecklich/erscheinen, es hat immer die Möglichkeit gegeben, guten Willen den Impulsen aus der spirituellen Welt entgegenzubringen. So sind die Bodhisattvas aufgetroffen auf eine Menschheit, bei der

sie immerhin Aufnahme gefunden haben für dasjenige, was alter Mondenlogos, der Abglanz des Sonnenlogos, war. Aber in dieser alten Weise wird niemals wiederum zur Menschheit gesprochen werden können.

Dasjenige, was einmal war, geht aber weiter. Sodass nicht etwa die alte Mondenweisheit, der alte Mondenlogos aufhören kann, sondern dass er fortgehen muss, nur erfasst werden wird müssen von dem Sonnenwort, das nun auch nach Verlust der letzten Erbschaft in der Gnosis, wieder gefunden werden muss. Aber nicht vorher kann in der eigentlichen Sonnensprache zu der Menschheit gesprochen werden, bevor die Menschheit guten Willen dem Sonnenworte entgegenbringt. Daher wird die Menschheit auch vergeblich warten auf die Ankunft eines der Nachfolger der alten Bodhisattvas. Denn ob ein Bodhisattva da ist oder nicht für die Menschheit, hängt ja davon ab, ob die Menschheit ihm Verständnis entgegenbringt oder nicht.

Heute ist die Menschheit tief gespalten in eine östliche und in eine westliche Menschheit. Und derjenige, der nicht in diese Verhältnisse tief genug hineinsieht, der beurteilt eben nicht in richtiger Weise dasjenige, wie die Menschheit im Osten und Westen gespalten ist, wie in einer ganz anderen Weise der Osten erwartet von einem neuen Bodhisattva etwas in seiner Art, als der Westen auch nur ahnen kann. Es ist noch nicht genügend über das heutige nationalistische Streben jenes allgemeine Menschheitsbewusstsein gekommen über die ganze Erde hin, das im wesentlichen gerade ein Ergebnis des Christus-Impulses sein muss. Aber die Menschheit wird auch nicht den Aufstieg finden zu diesem allgemein menschlichen, zu diesem wahrhaft christlichen Impuls, daher auch nicht früher verstehen können, was ein etwaiger Bodhisattva zu ihr zu sagen hätte, bis sie in sich selber wiederum spirituelle Seh-

sucht in genügendem Masse entwickelt hat, bis sie gerade durch diese spirituelle Sehnsucht die Brücke haben wird über die ganze Erde hin zum Verständnisse zwischen dem Osten und dem Westen.

Ich schlage damit jenes Thema an, das morgen weiter ausgeführt werden muss, und das umschreiben wird im wesentlichen, dass es heute nicht so ist, dass etwa die Menschen auf den Bodhisattva zu warten hätten, sondern der Bodhisattva muss warten auf das Verständnis, das ihm die Menschheit entgegenbringt, bevor er ihr in seiner Sprache sprechen kann; denn die Menschheit ist in die Epoche der Freiheit eingezogen.

Gerade über dieses Einziehen in die Epoche der Freiheit im Zusammenhang mit dem eben angeschlagenen Thema werden wir dann morgen die Betrachtungen fortsetzen. Aber all das, was die Menschheit wird durchmachen müssen, um wirklich hinauf zu finden den innersten Impuls in die geistige Welt, das hängt zusammen mit mancherlei scheinbar unbedeutenden Kulturzivilisationssystemen und-Symptomen.

Verzeihen Sie, dass ich Grosses, das ich eben ausgesprochen habe, mit Kleinem zusammenbringe, aber man sieht an den kleinen Symptomen das Grosse. Sehen Sie, ich habe vor einigen Tagen gesagt, gerade hier, wo sich die Imaginationen wie fest hinstellen schon im Geiste, bekomme man die Autos störend hinein. Ich spreche nicht gegen die Autos, das habe ich schon erwähnt; Anthroposophie kann nichts Reaktionäres aussprechen. Ich fahre selbstverständlich leidenschaftlich gern im Auto, wenn's notwendig ist, denn man darf nicht die Welt zurückschrauben wollen, sondern man muss demjenigen, was auf der einen Seite auftritt, eben das andere entgegensetzen können, sodass das im Auto-fahren ganz richtig ist. Aber neben dem Autofahren mit allem, was damit zusammenhängt, muss auftreten ein

Herz, das hinneigt zur spirituellen Welt. Und dann wird sich die Menschheit, auch wenn noch andere Sachen kommen werden, als das Autofahren, durch ihre eigene Kraft und Freiheit gerade, die entstehen musste, aber die auch wiederum zum Bodhisattva führen muss, wird sich weiter durchringen können.

Den Dingen gegenüber, die auf mechanische Weise für die mechanische Verrichtung der Menschendienste in die Welt eintreten, wird sich die Menschheit selber helfen können. Und so kann man schon sagen: gegen all das, was von Auto, Schreibmaschine usw. auftritt, wird sich die Menschheit selber helfen können.

Anders liegt die Sache, - verzeihen Sie, dass ich mit diesem scheinbar Trivialen abschliesse - beim Grammophon. Beim Grammophon ist es so, dass die Menschheit in das Mechanische die Kunst hereinzwingen will. Wenn die Menschheit also eine leidenschaftliche Vorliebe für solche Dinge, <sup>wo</sup> wie das, was als Schatten des Spirituellen in die Welt herunter kommt, mechanisiert würde, wenn die Menschheit also Enthusiasmus für so etwas, wofür das Grammophon ein Ausdruck ist, zum Ausdruck bringen würde, dann könnte sie sich davon nicht mehr helfen. Da müssten ihr die Götter helfen.

Nun, die Götter sind gnädig, und heute liegt die Hoffnung ja auch vor, dass in bezug auf das Vorrücken der Menschheits-Zivilisation die gnädigen Götter selbst über solche Geschmacksverirrungen, wie sie beim Grammophon zum Ausdruck kommen, weiter hinweghelfen.

- - - - -